

Pädagogisches Konzept

1. Einleitung

1.1 Sinn und Zweck des pädagogischen Konzeptes

Das pädagogische Konzept soll allen Beteiligten, damit sind sowohl die Eltern wie auch die Mitarbeitenden gemeint, wie auch der Öffentlichkeit und den zuständigen Stellen einen transparenten Einblick in unsere Arbeit ermöglichen. Gerade bei der Betreuung von Kindern ist Vertrauen äusserst wichtig. Ein solches Vertrauen kann nur entstehen, wenn derartige Einblicke gewährt werden und die Tätigkeit gut dokumentiert und nachvollziehbar ist.

Ausserdem dient das pädagogische Konzept auch allen Mitarbeitenden als Arbeitsgrundlage, welche einerseits im Arbeitsalltag die Richtung vorgibt und andererseits auch stetig weiterentwickelt werden kann.

Dabei ist für uns wesentlich, dass alle an dieser Weiterentwicklung beteiligt sind. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen ihre Erfahrungen und Stärken genauso einbringen können wie auch die Anliegen und Wünsche der Eltern ihren Platz darin finden sollen. Doch am allerwichtigsten ist es uns, dass die Bedürfnisse der Kinder mit unserem Konzept erfüllt werden können. Denn für ihr Wohl setzen wir alle uns bei unserer täglichen Arbeit ein.

1.2 Grundhaltung

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder von 3 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten, unabhängig ihrer Herkunft oder Kultur während der Abwesenheit ihrer Eltern betreut und gefördert. Dabei gestalten wir gemeinsam mit den Kindern eine abwechslungsreiche Zeit.

Wir sind politisch und konfessionell neutral. Dies spiegelt sich auch in unseren Grundsätzen.

Die Arbeit mit den Kindern und im Team setzt eine bewusste Auseinandersetzung der Betreuungspersonen mit den eigenen Werten, Normen und Zielen voraus. Diese Auseinandersetzung erfolgt von jeder/jedem einzelnen Mitarbeitenden in der Aus- und Weiterbildung, gemeinsam an Team- und Gruppensitzungen und in der täglichen Zusammenarbeit.

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist ein Menschenbild, welches uns sensibilisiert, die Persönlichkeit und das individuelle Potential des Kindes wahrzunehmen, zu unterstützen und zu fördern. Dabei liegt der Fokus auf der Individualität eines jeden Kindes.

1.3 Pädagogische Leitlinien

Im Umgang mit den Kindern orientieren wir uns nach den Leitlinien pädagogischen Handelns (vgl. Beins, 2007).

Kindgerecht: Das Angebot wird auf die Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten sowie den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes abgestimmt. Freude am Spiel und an der Bewegung stehen im Vordergrund.

Offenheit: Unser Tagesablauf ist strukturiert und bietet den Rahmen für die jeweiligen Aktivitäten in der Kindertagesstätte. In den einzelnen Programmteilen sind wir offen für die Interessen des Kindes am Mitbestimmen und am Entdecken und fördern damit Lernbereitschaft und -freude.

Freiwilligkeit: Die Kinder bestimmen selber über die Beteiligung, die Dauer, die Intensität oder die Unterbrechungen der Aktivitäten. Vor allem jüngere Kinder brauchen oft zunächst Zeit zum Beobachten und beteiligen sich dann von selbst.

Erlebnisorientierung: Das Angebot orientiert sich direkt an der Erlebniswelt der Kinder. Der kindlichen Phantasieentwicklung wird genügend Raum gegeben (z.B. Symbol- und Rollenspiel, Geschichten).

Entscheidungsfreiheit: Die Kinder haben die Möglichkeit, selbstbestimmt zu handeln und eigene Entscheidungen für oder gegen eine Tätigkeit zu fällen.

Selbsttätigkeit: Das Angebot fordert zum selbsttätigen Handeln auf. Auf diesem Weg werden Kinder befähigt, eigeninitiativ zu sein und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

1.4 Besonderheiten unserer Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte

- hat einen besonders hohen Anspruch an Qualität
- ist sehr familiär und herzlich
- sieht sich als sozialen Dienstleister mit Herz um Familien zu unterstützen

Bei uns steht immer das Bedürfnis des Kindes an erster Stelle und das Kind soll Kind sein dürfen!

2. Das Wohl des Kindes in der familienergänzenden Betreuung

2.1 Die Eingewöhnungszeit

Für einen guten Start in der familienergänzenden Betreuung ist die Eingewöhnungszeit von grosser Bedeutung. Das Kind und die Eltern lernen die Kindertagesstätte kennen, das Kind gewöhnt sich an die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen und Spielkameraden. Es ist ganz normal, dass ein Kind zu Beginn Ängste und Unsicherheiten hat. Es ist wichtig, diese ernst zu nehmen und ihnen mit Verständnis und Respekt zu begegnen.

Die Eltern bereiten ihr Kind bereits zu Hause altersgemäss auf den Krippenbesuch vor. Das Kind soll den Ablauf des Bringen und Holen kennen und wissen, ob und ab wann es alleine in der Krippe bleibt. In diesem Prozess beraten und unterstützen wir die Eltern gerne.

Die Eingewöhnung ist in drei verschiedene Phasen unterteilt:

Zum ersten Besuch sind die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind eingeladen. Bei dieser Gelegenheit führt die Bezugsperson mit den Eltern das Aufnahmegespräch, während Ihr Kind bereits unsere Räumlichkeiten erkunden und das Betreuungsteam und die Kinder kennen lernen kann. Der gemeinsame Besuch dauert ca. 2 Stunden. Die gemeinsamen Besuche werden so lange durchgeführt bis die Eltern das Kind für ca. 1 Stunde alleine in der Kindertagesstätte lassen können.

In der zweiten Phase wird das Kind von einem Elternteil gebracht. Zu Beginn kann das Kind in Anwesenheit des Elternteils mit der Gruppe spielen. Anschliessend verlässt der Elternteil die Kindertagesstätte für ca. 1 Stunde, bleibt aber telefonisch erreichbar und kann innert 10 Minuten bei der Kindertagesstätte sein. Danach kehrt die Mutter oder der Vater zurück, schliesst die Spielphase mit dem Kind ab und bespricht mit ihm den nächsten Besuch in der Kindertagesstätte. Das Kind verlässt die Kindertagesstätte dann gemeinsam mit dem Elternteil. Diese Einheit dauert ca. 1-2 Stunden und wird sukzessive verlängert.

In der 3. Phase ist das Kind schon recht selbständig. Ein Elternteil bringt und holt das Kind wie später beim regulären Besuch, bleibt aber telefonisch erreichbar. Sollten wir im Laufe der Betreuungszeit feststellen, dass das Kind noch überfordert ist, werden wir die Eltern umgehend bitten, den Besuch abzukürzen oder noch einige Momente mit dem Kind vor Ort zu verbringen.

Sollten wir gemeinsam mit den Eltern feststellen, dass das Kind nach dieser Eingewöhnungszeit noch nicht bereit für den Besuch der Kindertagesstätte ist, werden wir diese entsprechend verlängern. Ebenso wird die Eingewöhnungszeit im Gespräch mit den Eltern abgeschlossen und die Betreuung begonnen.

Es ist essentiell, dass die Eingewöhnungszeit erst abgeschlossen wird, wenn das Kind wirklich für den Besuch in der Kindertagesstätte bereit ist.

2.2 Kranke Kinder

Bezüglich dem Vorgehen bei Krankheit eines Kindes wird den Eltern ein Merkblatt ausgehändigt. Darin wird u.a. festgehalten, dass ein Kind mit über 38°C Fieber oder mit einer ansteckenden Krankheit die Einrichtung nicht besuchen darf. Wird das Fieber während der Betreuung festgestellt, werden die Eltern gebeten, das Kind abzuholen. Das Kind soll vor dem Besuch mind. 1 Tag fieberfrei sein. Ein Konzept für Notfall, Unfall und Krankheit liegt vor und wird in der täglichen Arbeit angewandt.

2.3 Prävention von sexuellen Übergriffen und Gewalt, Umgang mit Verstössen

Kinder müssen unter allen Umständen vor physischer und psychischer Gewalt und vor sexuellen Übergriffen geschützt werden. Die Kindertagesstätte setzt diesen Grundsatz wie folgt um:

Alle Mitarbeitenden kennen den auf den Betrieb angepassten Verhaltenskodex zur Prävention von physischen, psychischen und sexuellen Grenzverletzungen¹ und unterschreiben die enthaltene Verpflichtungserklärung.

Bei Einstellungsverfahren werden Referenzen beim vorherigen Arbeitgeber eingeholt. Die/der neue Mitarbeitende muss vor Stellenantritt einen aktuellen Privatauszug und Sonderprivatauszug aus dem Strafregister abgeben.

Die Kindertagesstätte befolgt den Verhaltenskodex zur Prävention von physischen, psychischen und sexuellen Grenzverletzungen. Der Inhalt wird regelmässig im Team diskutiert und ergänzt. Bei Verstössen oder Verdacht auf Verstösse werden die im Verhaltenskodex beschriebenen Konsequenzen ausnahmslos durchgesetzt.

¹ «Prävention von physischen, psychischen und sexuellen Grenzverletzungen: Leitlinien zur Erarbeitung eines Verhaltenskodex in Kindertagesstätten»,

2.4 Sicherheit vor Unbefugten

Der ungehinderte Zugang zu den Kindern von Unbefugten darf nicht möglich sein.

Für jedes Kind muss eine Bring- und Abholberechtigung schriftlich festgehalten sein, welche allen Betreuerinnen frei zugänglich ist.

Alle Mitarbeitenden welche in der Kindertagesstätte tätig sind werden mindestens einmal jährlich unabhängig voneinander befragt, wie die Bring- und Abholberechtigung der Kinder geregelt ist. Alle Mitarbeitenden müssen von allen Betreuungskindern die Bring- und Abholberechtigung kennen.

3. Pädagogische Schwerpunkte

3.1 Grundhaltung

Die Kinder gehen in der Kindertagesstätte möglichst uneingeschränkt ihren natürlichen Aktivitäten nach, unterstützt durch die wohlwollende und vertrauensvolle Haltung der Betreuenden, aber auch bei einer klaren Erziehungshaltung.

Uns ist die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes besonders wichtig.

3.2 Zielsetzung der individuellen Förderung

Das pädagogische Konzept setzt sich zum Ziel, die Kinder einerseits in ihrer individuellen kognitiven und emotionalen Entwicklung zu stärken, sie zu ermutigen und ihre Reifung zu eigenständigen Persönlichkeiten zu unterstützen, andererseits soziale Kompetenzen zu erwerben und zu fördern.

Das Kind lernt Regeln zu beachten und sich in ein System einzugliedern, seine persönlichen Bedürfnisse, sein Wille und seine Gefühle werden aber von den Betreuungspersonen immer wahrgenommen und respektiert. Mit dieser Zielsetzung wird das Kind bestmöglich auf den Eintritt in den Kindergarten bzw. die Schule vorbereitet.

3.3 Soziales Lernen

Grosseltern oder andere Verwandte leben in der heutigen Zeit selten bei den Familien. Kleinfamilien haben also die ehemaligen Familiengemeinschaften abgelöst, was zur Folge hat, dass die Möglichkeiten des sozialen Lernens innerhalb der Familie geringer wurden.

In der Kindertagesstätte können wir dieser Entwicklung entgegenwirken und ermöglichen den Kindern ein Umfeld, in welchem die Begegnung mit anderen Kindern gegeben und soziales Lernen möglich ist.

3.4 Motorik

Kleinkinder haben einen grossen natürlichen Bewegungsdrang. Er ist der Motor der kindlichen Entwicklung und führt zur Exploration des eigenen Körpers und dessen Funktionen, sowie die Ausprägung der Sinneswahrnehmung und des Gleichgewichts. In dieser Entwicklungsphase brauchen die Kinder Bewegungsfreiraum, Bewegungsanreize und eine stärkende und vertrauensvolle Erziehung.

Die durch die Bewegung verbundenen Sinneserfahrungen und Körpererlebnisse sind unerlässlich, damit Kinder ihren Körper bewusst erfahren und mit ihm umgehen können. Sie stärken das Selbstbewusstsein und damit die gesamte Persönlichkeit.

Die Motorik wird in allen Aktivitäten berücksichtigt. Beispielsweise werden im Singkreis die Lieder mit Bewegung untermalt. Wir achten darauf, dass die Kinder z.B. beim Essen oder beim Basteln nicht zu lange stillsitzen müssen, sondern sorgen bewusst für Abwechslung.

Wir gehen mit den Kindern an die frische Luft und ermöglichen ihnen ausgelassenes Herumtoben. Dies wird mit Spielen in den Aussenbereichen, Spaziergängen in der Umgebung und im Wald sowie Ausflügen auf nahegelegene Spielplätze gewährleistet.

3.5 Freispiel

Das Freispiel ist für die Kinder von besonderer Wichtigkeit. Hier entscheiden die Kinder selbstständig über ihre Spielpartner, die Art des Spieles, Spielort und die Dauer des Spieles. In Gruppen können die Kinder vielfältigste Erfahrungen in der sozialen Interaktion sammeln. Das ungestörte Spiel bietet für die Kinder das breiteste Übungsfeld, um ihre Sozial-, Sach- und Selbstkompetenz zu entwickeln und zu fördern. Sie erleben sich selbst und messen sich mit anderen. Deshalb räumen wir dem Spiel ausreichend Zeit ein. Die Erzieherin steht den Kindern jederzeit als Ansprech- und oder Spielpartnerin zur Verfügung. Sie hat Zeit für Beobachtungen, kann Impulse setzen oder intervenieren, wenn Gefahr besteht.

3.6 Geführte Aktivitäten

Geplante und geführte Aktivitäten haben zum Ziel, den Kindern Neues zu zeigen und gemeinsame Erlebnisse zu gestalten. Hierbei werden die Interessen der Kinder und ihre Vorschläge einbezogen. Aus diesen Interessen gestalten die Betreuungspersonen Spiele oder Programme wie Musizieren, Tanzen, Basteln, Malen oder auch gemeinsame Ausflüge. Die Kinder nehmen freiwillig teil und bestimmen die Dauer ihrer Teilnahme.

4. Weitere pädagogische Themen

4.1 Differenzierung der Geschlechterrollen

Auch wenn die biologischen Unterschiede zwischen Frau und Mann anzuerkennen sind, reichen diese jedoch nicht aus, um die Rollenverteilung der beiden Geschlechter als genetisch verursacht zu erklären. Wir ermutigen die Kinder dazu, keine starren Rollenmuster („das tut ein Mädchen/Junge nicht...“) zu übernehmen, sondern verschiedene Rollen zu probieren, um daraus eine eigene Identität zu entwickeln.

4.2 Sprachförderung

Diese Förderung erfolgt in der lokalen Dialektsprache sowie in Deutsch und ist in die Alltagsaktivitäten eingebunden. Der Spracherwerb wird durch folgende integrierten Aktivitäten unterstützt:

- Häufiger Dialog mit den Kindern, Wiederholung von Aussagen des Kindes mit einem vollständigen Satz durch die Betreuungsperson

- Kreisli als Programmpunkt mehrmals pro Tag. Hier werden Lieder gesungen, Versli gelernt, erzählt und Spiele gespielt.
- Erzählen von Bilderbüchern
- Tägliche Rituale wie Lieder bei Programmübergängen, Essen, Aufräumen etc.

Bei allen Aktivitäten wird auf eine korrekte und klare Sprache geachtet.

4.3 Kulturelle Integration

Die kulturelle, sprachliche, religiöse und geografische Herkunft der Familien wird in unserer Kindertagesstätte beachtet und respektiert. Bei jedem Aufnahmegespräch wird nach der Herkunft der Familie gefragt und Besonderheiten bezüglich der kulturellen und religiösen Erziehung in Erfahrung gebracht. Sollten sich Konflikte bezüglich dieser Besonderheiten und dem Kindertagesstätte-Alltag abzeichnen, werden diese mit den Eltern angesprochen und nach Lösungen gesucht.

Grosse Feiertage anderer Kulturen werden mit den Kindern besprochen, wenn Kinder aus der jeweiligen Kultur anwesend sind (z.B. Hanuka, Ramadan, etc.). Dies wird vorgängig mit den Eltern des Kindes besprochen. Hilfsmittel dazu sind Bilderbücher oder Gegenstände. Dies erfordert, dass sich die Betreuungspersonen über diese Feiertage informieren.

Die Toleranz gegenüber verschiedenen Kulturen oder gegenüber Menschen unterschiedlicher Hautfarbe wird gehütet und bei Konflikten mit den Kindern thematisiert. Bilderbücher und Lieder im Alltag tragen zu dieser Toleranz bei (z.B. Lied "Mini Farb und dini", etc.).

4.4 Umgang mit Konflikten

Die Kinder sollen ihre Konflikte möglichst untereinander lösen. Die Betreuungspersonen nehmen zunächst eine beobachtende Rolle ein und intervenieren erst, wenn Gewalt ins Spiel kommt oder ein Ungleichgewicht bezüglich der Durchsetzungskraft der einzelnen Kinder entsteht. Hierbei vermeiden wir es die Schuldfrage zu klären, sondern richten den Focus auf den weiteren Umgang mit der Situation und versuchen gemeinsam mit den Kindern eine Lösung zu finden oder zeigen ihnen Alternativen auf. Der Unmut eines Kindes wird respektiert, so wie alle anderen Gefühlsäusserungen auch. Die Erwachsenen sind sich ihrer Vorbildfunktion jederzeit bewusst.

4.5 Rituale

Rituale machen einen wichtigen Teil unseres Lebens aus, auch wenn wir uns dessen oft gar nicht bewusst sind. Sie sind sich wiederholende Handlungsabläufe, welche Übergänge markieren und unseren Tagesablauf strukturieren. In der Kindertagesstätte setzen wir Rituale bewusst ein, sie sind ein fester Bestandteil der Erlebnisse in der Kindertagesstätte. Sie vermitteln ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe, Geborgenheit und Orientierung im Alltag.

4.6 Mahlzeiten

Die Kinder werden während der Mahlzeiten motiviert, vom gesamten Angebot zu probieren. Kinder, die dennoch nicht probieren wollen, müssen dies auch nicht! Die Kinder entscheiden,

ob und was sie mögen oder nicht. Ebenso entscheiden sie, wann sie satt sind und müssen nicht aufessen. Auch nicht, wenn sie sich offensichtlich zu viel geschöpft haben.

Die Kinder schöpfen ihre Portionen selber und giessen ihr Getränk selber ein. Die Betreuungspersonen dürfen die Kinder dabei unterstützen.

4.7 Körperhygiene und Ernährung

Die Körperhygiene ist vor allem wichtig, um Krankheiten (Infektionen, Hautkrankheiten, Karies) zu vermeiden. Regelmässiges Zähneputzen und Händewaschen gehört zum selbstverständlichen Tagesablauf in der Kindertagesstätte. Schon die jüngsten bekommen ihre Zahnbürste in die Hand und üben mit. Wickelkinder werden regelmässig und zusätzlich nach Bedarf gewickelt. Hierbei respektieren wir ihre Intimsphäre, indem nur dem Kind vertraute Personen wickeln. Bei den älteren Kindern achten wir darauf, dass sie nach dem WC ihre Hände waschen.

4.8 Ermutigung versus Lob

Ermutigung basiert auf dem Vertrauen, dass das Kind den bestehenden Anforderungen gewachsen ist und dass es unabhängig von seinen Leistungen geliebt und anerkannt wird. Sie stärkt das Selbstvertrauen und die Selbstachtung des Kindes, sowie den Mut, neues auszuprobieren. Das Kind braucht sich nicht dauernd mit anderen Kindern zu vergleichen, die Beziehungen werden gestärkt ohne abhängig zu machen.

Beispiel: "Ich freue mich darüber, dass du mir beim Tischdecken geholfen hast!"

Lob hingegen ist eine Bewertung und sollte deshalb mit Vorsicht eingesetzt werden. Es impliziert, dass die Betreuerin weiss, was gut und schlecht ist und dass sie das Kind danach misst. Beispiel: "Du hast eine schöne Zeichnung gemacht!"

4.9 Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Grundsätzlich steht die Kinderbetreuung in unserer Kindertagesstätte für alle Kinder zwischen 3 Monaten und dem Eintritt in den Kindergarten offen, unabhängig von deren kulturellen, religiösen, finanziellen Hintergrund und unabhängig von ihrem physischen und psychischen Gesundheitszustand. Bei Kindern mit besonderen Betreuungsbedürfnissen entscheidet die Kindertagesstätteleitung im Gespräch mit den Eltern und ev. weiteren involvierten Stellen über die Aufnahme. Kriterium hierbei ist, ob die Betreuung in der Kindertagesstätte den Bedürfnissen des Kindes und der Familie gerecht werden kann.

5. Entwicklungsdokumentation

Lernziele und Fortschritte werden von den Betreuungspersonen protokolliert und regelmässig überprüft. Gemeinsam mit den Kindern werden Portfolios geführt, in denen die Kinder ihre Aktivitäten und Werke zeigen. Diese sind Inhalt der Gruppenbesprechungen und Grundlage für Elterngespräche.

Dokumentiert werden die Bewegungsentwicklung und die Entwicklung in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition und Grob- und Feinmotorik. Die Dokumentationen basieren auf Beobachtungen der Betreuungspersonen in der natürlichen alltäglichen Situation. Die so gewonnenen Informationen über

die Entwicklung des Kindes lassen sich in individuelle pädagogische Angebote für das Kind umsetzen, die es seinem Entwicklungsstand nach angemessen fördern und somit eine Über- oder Unterforderung des Kindes vermeiden. Ausserdem sind sie eine gute Grundlage für Elterngespräche.

Die Dokumentation erfolgt ohne Wertung. Interpretationen der Beobachtungen werden als solche gekennzeichnet und mit dem Namen der Betreuungsperson versehen.

6. Kommunikation mit den Eltern

6.1 Aufnahme- und Übergabegespräche

Die wichtigsten Formen der Elternkommunikation sind die Aufnahme- und die Übergabegespräche. Beim Aufnahmegespräch werden neben Personalien die persönlichen Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes erfragt. Diese werden im Dossier des Kindes dokumentiert und auf dem Datenblatt des Kindes dem Betreuungsteam zur Verfügung gestellt. Die Eltern erfahren Details zur Kinderbetreuung schon bei der ersten Besichtigung, beim Aufnahmegespräch wird aber nochmals auf Einzelheiten und Fragen der Eltern eingegangen. Das Gespräch soll eine Basis bilden, aufgrund welcher das Betreuungsteam und die Eltern sich finden und die Zusammenarbeit aufnehmen.

Wenn ein Kind gebracht oder geholt wird, findet ein Übergabegespräch statt. Dieses Gespräch zwischen Tür und Angel ist kurz und beinhaltet den bisherigen Tagesablauf und das Befinden des Kindes. Die Eltern werden gebeten, sich für die Übergabe genügend Zeit für die Verabschiedung und allfällige Informationen zu nehmen.

7.2 Elternabende

Einmal pro Jahr findet ein Elternabend statt, an welchem alle Eltern eingeladen werden. An diesem Anlass können Informationen vermittelt und Fragen gestellt werden. In dieser Zeit stehen den Eltern die Leitungs- und Betreuungspersonen für Gespräche zur Verfügung und die Eltern haben die Möglichkeit sich kennen zu lernen.

7.3 Elterngespräche

Die persönlichen Gespräche mit den Eltern bezüglich ihrem Kind finden jeweils nach Absprache statt. Der Rhythmus und die Zusammensetzung ist situationsbedingt und erfolgt nach Bedarf der Eltern oder des Betriebs. Hier gibt es eine grosse Variabilität, manche Familien kommen in Jahresabständen zu kurzen Gesprächen, andere Elterngespräche finden alle 2 Monate statt. Selbstverständlich ist sowohl die Kindertagesstättenleitung als auch die Trägerschaft jederzeit für Gesprächsbedarf seitens der Eltern offen.

7.4 Elternmail

Quartalsweise erstellt die Kindertagesstättenleitung einen Newsletter, in welchem über Besonderheiten, Neuheiten und Aktivitäten der Kindertagesstätte berichtet. Der Newsletter wird an alle Eltern in Deutsch verschickt.

7.5 Elternbefragung

Siehe Abschnitt Qualitätssicherung

8. Entwicklung und Sicherung der Qualität

8.1 Aus- und Weiterbildung

Das Personalreglement hält fest, dass jede/r Mitarbeitende Weiterbildung machen darf und soll. Dafür steht ein Budget und eine Anzahl Arbeitstage pro Jahr zur Verfügung. Die Kurse werden von der Mitarbeiterin bzw. dem Mitarbeiter gewünscht oder von der Kindertagesstättenleitung vorgeschlagen. Das Gelernte wird nach Möglichkeit von der Mitarbeiterin bzw. vom Mitarbeiter an das Team weitergegeben, beispielsweise im thematischen Teil einer Teamsitzung.

Die Kindertagesstätte bildet sofern möglich Lernende im Bereich FaBe und AbsolventInnen der Fachhochschule Kindererziehung aus.

8.2 Supervision

Es besteht die Möglichkeit, externe Supervisionen für Einzelpersonen, Gruppen oder das Gesamtteam in Anspruch zu nehmen. Dafür steht ein jährliches Budget zur Verfügung über dessen Einsatz die Kindertagesstättenleitung entscheidet.

8.3 Teamentwicklung

Die Teamarbeit ist in der Kindertagesstätte zentral und ein wichtiges Instrument zur Qualitätsentwicklung und zur Förderung der Arbeitszufriedenheit. Dabei geht es hauptsächlich um die Reflektion der Zusammenarbeit. Teamarbeit findet statt in

- Teamsitzungen (ca. 1x/Monat)
- Teamanlässe (1x/Jahr trifft sich das Team der Kindertagesstätte zu gemeinsamen Aktivitäten wie Weihnachtsessen, Nachtschlitteln, etc.). Zentral ist hier der persönliche Austausch ausserhalb der Arbeitswelt.

8.4 Elternbefragung

Im Sinne der Qualitätssicherung führt die Kindertagesstättenleitung jedes Jahr eine Elternbefragung durch. Hier haben die Eltern und Mitarbeitenden die Möglichkeit ihre Eindrücke, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge zu formulieren.

8.5 Mitarbeitendenbefragung

Jedes Jahr findet eine Befragung der Mitarbeitenden zu ihrer Arbeitszufriedenheit, Betriebsstruktur, Verbesserungsvorschlägen, Zufriedenheit mit dem Arbeitgeber und den Vorgesetzten statt. Diese wird durch die Geschäftsführung ausgewertet und entsprechende Folgerungen mit der Kindertagesstättenleitung besprochen. Lösungsansätze seitens der Geschäftsführung und Kindertagesstättenleitung werden in der Teamsitzung vorgestellt und besprochen. Gemeinsam wird die Umsetzung geplant, durchgeführt und wiederum evaluiert.

8.6 Partizipation

Wo immer möglich wird das Team in Entscheidungen einbezogen. In welchen Bereichen dies aktuell der Fall ist und in welchen Bereichen dies noch ausgebaut werden soll, wird laufend überprüft.

Wichtige Bereiche, in welchen das Team mitentscheiden kann, sind beispielsweise:

- Anstellung von neuen Mitarbeitenden
- Nutzung der Räumlichkeiten und Einrichtung
- Pädagogische Themen gemäss Stärken und Interessen

8.7 Qualitätsmerkmale

Als Qualitätsmerkmale gezielt erhoben werden

- Personalfuktuation
- Durchschnittliche Anzahl Krankheitstage der Mitarbeitenden
- Elternzufriedenheit
- Mitarbeitendenzufriedenheit

Stand: 12.08.2020